

# **Nachhaltige Bildungspolitik für unsere Kinder – Bildungsstandort Sachsen zukunftsfähig gestalten**

---

## **1. Das sächsische Schulsystem – Garant für Chancengerechtigkeit**

"Möglichst Viele sollten möglichst viel wissen", so hat Richard von Weizsäcker, der frühere Bundespräsident, den Anspruch an nachhaltige Bildungspolitik formuliert. Der internationale Wettbewerb und der technische Fortschritt haben der Debatte um die Bedeutung von Bildung und Erziehung in der heutigen Wissensgesellschaft eine neue Dynamik verliehen. Bildung und Erziehung sind Schlüssel für individuelle Lebenschancen, Teilhabe an der Gesellschaft und Motor für gesellschaftliche Entwicklung. Schulische Bildung soll solide Wissensgrundlagen für ein lebenslanges Lernen legen. Damit sind die Lernenden von heute auch morgen in der Lage, ihr Wissen zu erweitern und flexibel auf Neues zu reagieren. Bildung ist in dieser Hinsicht ein wichtiger "Rohstoff" der Gesellschaft. Das Leben in einer offenen, pluralen Gesellschaft erfordert auch die Fähigkeit zum verantwortlichen Umgang mit Freiheit und zu Toleranz auf der Basis der Grund- und Menschenrechte. Dies macht Werteorientierung zu einem integralen Bestandteil schulischer Bildung.

Wissenserwerb, Kompetenzentwicklung und Werteorientierung stehen im Mittelpunkt von Bildung und Erziehung an sächsischen Schulen. Junge Menschen sollen zu einer selbstbewuss-

ten und verantwortungsvollen Lebensgestaltung sowie zum Mitwirken in der demokratischen Gesellschaft befähigt werden. Nur so können sie sich den Herausforderungen in Gegenwart und Zukunft stellen.

Das Schulsystem Sachsens mit der Grundschule sowie Mittelschule und Gymnasium als weiterführende Schulen und den Förderschulen bildet die Grundlage für die erfolgreiche Arbeit und die guten Ergebnisse sächsischer Schüler. Die zentralen Prüfungen Sachsens sind ein wesentliches Instrument der Qualitätssicherung und garantieren die Gleichwertigkeit der Abschlüsse. Beides – Schulsystem und Abschlussprüfungen – sind beispielgebend für andere Bundesländer. Dies gilt vor allem für das Herzstück des zweigliedrigen sächsischen Schulsystems, die Mittelschule. Sie ist mittlerweile ein Modell für Deutschland. Eine wesentliche Säule im sächsischen Schulsystem sind neben den allgemeinbildenden Schulen die berufsbildenden Schulen. Sie vermitteln berufsqualifizierende und studienqualifizierende Abschlüsse bzw. bereiten auf eine berufliche Ausbildung vor.

Durch die abgestimmte Arbeit zwischen den Gemeinden, Landkreisen, Kreisfreien Städten und der Kultusverwaltung ist die Schulnetzplanung im Wesentlichen abgeschlossen. Das gilt auch für die notwendigen Anpassungen des Schulnetzes an die Entwicklung der Schülerzahlen. Mit einer gezielten Förderung

durch Schulhaus- und Sportstättenbau, Informations- und Kommunikationstechnik an unseren Schulen und von Ganztagsangeboten sichern und entwickeln wir Qualität. Für Lehren und Lernen schaffen wir so noch bessere Voraussetzungen.

Mehr als 90 % der sächsischen allgemeinbildenden Schulen bieten Ganztagsangebote an. Ganztagsangebote werden in Sachsen nicht verordnet, sondern entstehen vor Ort in Zusammenarbeit von Schule, Hort, Eltern und außerschulischen Partnern. Eltern, Schüler und Lehrer entscheiden, ob sie verpflichtende oder offene Ganztagschulen entwickeln. In den zurückliegenden Jahren wurden dafür umfangreiche finanzielle Mittel aus dem Landeshaushalt bereitgestellt. Durch die Ganztagsangebote in Sachsen gibt es insbesondere mehr Fördermöglichkeiten für Schüler mit Bildungsdefiziten und für solche mit besonderen Begabungen.

Aktuell findet die sächsische Bildungspolitik Bestätigung im Abschneiden beim Bildungsmonitor 2008. Zum dritten Mal in Folge belegt der Freistaat Sachsen Platz 1! Sachsen bietet seinen Schülern deutschlandweit die besten Lernbedingungen und wird bereits als die "Nachwuchsschmiede für Ingenieure" bezeichnet. Zudem spielt in Sachsen die soziale Herkunft der Schüler für gute Lernleistungen nur eine geringe Rolle. Dieser erste Platz ist Beleg für die Chancengerechtigkeit im sächsischen Schulsystem und eine große Verpflichtung für die weitere

Arbeit von Schule, Eltern und Politik, um den Bildungsstandort Sachsen zukunftsfähig zu gestalten. Auch in der Länderauswertung zur OECD-Veröffentlichung "Education at a Glance - Bildung auf einen Blick" hat Sachsen gute Noten bekommen. So sind die Studienanfänger im Freistaat mit durchschnittlich 20 Jahren am jüngsten. Der Anteil der 20- bis 64-Jährigen Bevölkerung, die mindestens einen beruflichen Abschluss, eine Hochschulzugangsberechtigung beziehungsweise einen Hochschulabschluss erreicht haben, ist mit 95 Prozent in Sachsen deutschlandweit am höchsten. Zum Vergleich: Für ganz Deutschland beträgt dieser Anteil 83 Prozent, der EU-Durchschnitt liegt bei 69 Prozent.

## **2. Bildungsbericht "Schule in Sachsen" – Umsetzung des Landtagsbeschlusses**

Seit Anfang Oktober liegt der erste Sächsische Bildungsbericht vor. Der Bericht gibt in sachlicher und objektiver Form einen umfassenden Überblick über das sächsische Schulsystem. Er geht insbesondere auf wichtige Lehr- und Lernprozesse an Schulen ein und informiert über die in den vergangenen Jahren erreichten Ergebnisse.

Erstmals liegen mit dem Bericht für Sachsen umfassende empirische Daten – kompakt und grafisch aufbereitet – vor. Der Bericht bestätigt: Unsere Schulen sind leistungsfähig! Sächsische Schüler absolvieren ihre Schulzeit größtenteils ohne zeitliche

Verzögerung und erhalten zu einem hohen Prozentsatz den für sie bestmöglichen Abschluss. Wir haben bundesweit die zweitgeringste Wiederholerquote. Der Anteil von Schülern an allgemein bildenden Schulen, die ein Jahr wiederholen, liegt bei 2,1 Prozent, deutschlandweit bei 2,7 Prozent. Der häufigste Schulabschluss ist der mittlere Abschluss. 50,3 Prozent aller Schulabgänger in Sachsen erreichen den Realschulabschluss, die Spitzenposition in Deutschland – bundesweit sind es etwa 41 Prozent. Auch innerhalb der Mittelschule wechselten zunehmend mehr Schüler vom Hauptschul- in den Realschulbildungsgang. Der Anteil der Schüler, die Abitur machen, ist in den vergangenen vier Jahren von 24 auf 31 Prozent gestiegen. Derzeit haben rund ein Drittel der Schulabgänger Abitur. Das heißt: Unsere Anstrengungen, mehr Schüler zu höheren Schulabschlüssen zu führen, zeigen Erfolg.

Neben der Absicherung der guten Ergebnisse wird aber auch weiterer Handlungsbedarf sichtbar. So gilt es die im Bericht aufgezeigten regionalen und geschlechtsspezifischen Unterschiede zu verringern. Das wird nicht mit Aktionismus sondern nur mit einem langen Atem gelingen. Durch frühzeitige sowie bedarfsgerechte individuelle Angebote soll für alle jungen Menschen der Schulerfolg ermöglicht werden. Zwar ist der Prozentsatz derjenigen, die ohne Abschluss die Schule verlassen, in den letzten vier Jahren von etwa 10 Prozent auf nunmehr 8,7

Prozent gefallen. Mit vielfältigen Maßnahmen, auf die ich später noch eingehen werde, soll die Zahl weiter reduziert werden.

Im Bildungsbericht werden zum ersten Mal Ergebnisse der externen Schulevaluation zu Fragen der Unterrichtsqualität veröffentlicht. An 100 repräsentativ ausgewählten allgemein bildenden öffentlichen Schulen wurde die Unterrichtsqualität bewertet. Besonders gut gelingt es demzufolge den Lehrerinnen und Lehrern, die Klasse effektiv zu führen, die Schüler am Unterrichtsgeschehen zu beteiligen sowie eine positive und freundliche Lernatmosphäre zu schaffen. Damit werden die Bedingungen für Schüler erleichtert, sich aufmerksam und konzentriert den Lerninhalten zu widmen.

In regionalen Veranstaltungen werden die Ergebnisse des Sächsischen Bildungsberichts, des Bildungsberichts Deutschland sowie die Mitte November vorliegenden Ergebnisse aus dem PISA-Ländervergleich weiter ausgewertet und in einem nächsten Schritt erfolgreiche Strategien und spezifischer Unterstützungsbedarf ermittelt.

Lassen Sie mich im Folgenden auf ausgewählte Schwerpunkte der sächsischen Bildungspolitik eingehen:

### **3. Bildung und Erziehung eines jeden Einzelnen**

Großes Potenzial besteht im Bereich der **frühkindlichen Bildung**. Das Gehirn lernt von Beginn an und immer, eine Erkenntnis, die wir uns noch viel mehr zu eigen machen müssen. Unstrittig ist: Die Verantwortung für Bildung und Erziehung von Kindern liegt zuallererst bei den Eltern. Dieser Prozess wird von Kindertageseinrichtungen unterstützt, begleitet und um Bildungsangebote wirkungsvoll ergänzt. Durch die Verlagerung der Zuständigkeit für den Bereich der Kindertagesbetreuung in das SMK ab 1. Januar 2009 wird der ganzheitliche Bildungsansatz, der vom Sozialministerium verfolgt wurde und vor nunmehr vier Jahren durch die Kooperationsvereinbarung von Sozial- und Kultusministerium untersetzt und bestätigt wurde, weiter gestärkt. Insofern wird mit der Übertragung dieses Arbeitsgebiets an das Kultusministerium der gleitende Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Schule – mit den Elementen Bildungsplan, Schulvorbereitungsjahr und der flächendeckenden Kooperation von Kindergarten und Grundschule – konsequent fortgeführt. Insbesondere das Schulvorbereitungsjahr ist bundesweit einmalig und wie der Bildungsplan bereits Teil der Ausbildung von Erziehern.

Eltern sind als wichtigste Partner noch stärker in die Kooperation von Kita und Grundschule einzubeziehen. Die Qualität der Kooperationen vor Ort soll weiterentwickelt werden. Dies geschieht etwa durch eine Vertiefung inhaltlicher Fragen bei-

spielsweise zur Förderung der Mehrsprachigkeit. Im Mittelpunkt einer Evaluationsstudie steht die Überprüfung der Einführung des Sächsischen Bildungsplans und der Maßnahmen zur Verbindung von Schulvorbereitungsjahr und Schuleingangsphase.

Auch für ein weiteres zukunftssträchtiges Vorhaben gilt es Voraussetzungen zu schaffen. Wir unterstützen die Idee der "Bildungshäuser", in denen benachbarte Kindertageseinrichtungen sowie Grundschulen wie unter einem Dach enger kooperieren. In Bildungshäusern können Kinder von null bis zehn Jahren künftig gemeinsam aufwachsen sowie voneinander und miteinander lernen. Ich möchte Kommunen ausdrücklich ermutigen, die Entstehung von Bildungshäusern in diesem Sinne zu initiieren und zu fördern.

Die individuelle Förderung der Kinder wird nach der Schuleingangsphase nahtlos fortgesetzt. Jedes Kind in Sachsen soll seine individuellen Fähigkeiten, Stärken und Talente bestmöglich entwickeln können. Das sächsische Motto "Jeder zählt" ist Auftrag und Anspruch zugleich. Dabei sind Fördern im Sinne von "Vorwärts bringen" und Fordern im Sinne von "etwas Verborgenes ans Licht holen" grundlegende Prinzipien einer leistungsorientierten sächsischen Bildungspolitik. Die Basis, um diese Prinzipien umzusetzen, bilden nationale Bildungsstandards, die Kriterien für schulische Qualität in Sachsen und unsere Lehrpläne.

Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf besuchen in Sachsen zum einen **Förderschulen**, an denen sie adressatengerecht und individuell gefördert werden. Zum anderen können sie integrativ in allgemeinen Schulen unterrichtet werden. Handlungsorientierter Unterricht, kooperative Lernbegleitung und entdeckendes Lernen auf der Grundlage der Lehrpläne, individueller Förderpläne und Entwicklungsberichte sind Bausteine eines lern- und entwicklungsfördernden Unterrichts. Zukünftig soll die Anzahl verbindlicher Kooperationen zwischen allgemeinen Schulen und Förderschulen erhöht werden. Lehrer erhalten flächendeckend die Möglichkeit, sich berufsbegleitend zum Thema „Integrativer Unterricht“ fortzubilden. Wir wollen die Bandbreite präventiver Maßnahmen, individueller Hilfen und förderpädagogische Beratung verstärkt nutzen. Dazu müssen alle Beteiligten – auch vorschulische Einrichtungen, Frühförderstellen, Jugend- und Sozialämter – eng zusammenarbeiten.

Individuelle Förderung zielt auch auf den Ausbau einer systematischen **Begabungsförderung**. Sie soll in allgemeinbildenden Schulen in Sachsen in einem gestuften System ablaufen, um den individuellen Neigungen und Begabungen gerecht zu werden. Hochbegabtenförderung ist dabei ein Teilbereich der Begabtenförderung. Um dieses Ziel zu unterstützen, betreibt das Kultusministerium seit Februar 2008 die Beratungsstelle zur Begabtenförderung mit Sitz in Meißen. Sie berät Schüler, El-

tern, Lehrkräfte und Schulen zu Fragen der Begabtenförderung an allen allgemeinbildenden Schulen im Freistaat.

Aufmerksam machen möchte ich auf die Förderung begabter **Zuwanderer** in Sachsen. Seit mehreren Jahren werden in Kooperation mit der START-Stiftung Schülerstipendien ausgeschrieben, mit denen Schüler mit Migrationshintergrund an Mittelschulen und Gymnasien der Klassenstufen 7 bis 9 angesprochen werden. Ende September wurden erneut elf Schüler in das Stipendienprogramm aufgenommen. An dieser Stelle sei auch erwähnt, dass Schüler mit Migrationshintergrund in Sachsen überdurchschnittlich gute Schulabschlüsse erreichen und besonders viele die Hochschulreife erlangen.

#### **4. "Abschluss und Anschluss" – Übergänge in den Arbeitsmarkt ohne Abbrüche und Umwege – Übergänge in die Hochschulen**

Die Praxis der vergangenen Jahre hat gezeigt, dass Grundschule, Förderschule, Mittelschule, Gymnasium und berufsbildende Schulen in Sachsen bewährte Schularten sind. Den gesellschaftlichen Herausforderungen und der zunehmenden Heterogenität der Schülerschaft können wir so gerecht werden. Zur Zeit besuchen etwa 55 % der Schüler eines Jahrgangs die Mittelschule. Der überwiegende Teil wechselt anschließend in eine Berufsausbildung. Bei Schülern des Hauptschulbildungsgangs liegt ein wesentliches Augenmerk liegt auf dem An-

spruch, sie zu einem erfolgreichen Schulabschluss zu führen. Dafür sind besondere Fördermaßnahmen möglich wie die Bildung von Kleingruppen mit weniger als zehn Schülern und Förderunterricht innerhalb des umfangreichen Ergänzungsbereichs. Auch der Abschluss von Bildungsvereinbarungen zwischen Schüler, Elternhaus und Schule ist möglich.

Trotzdem gibt es derzeit auch in Sachsen immer noch eine zu hohe Zahl an **Schülern**, die **ohne Abschluss** die Schule verlassen. Erklärtes Ziel der sächsischen Staatsregierung ist die weitere Verringerung der Zahl der Schüler ohne Abschluss – gegenwärtig knapp neun Prozent. Dazu werden besondere, vom Europäischen Sozialfonds finanzierte Fördermaßnahmen umgesetzt, zum Beispiel die sehr erfolgreichen Lerncamps für versetzungsgefährdete Schüler. Über 80 Prozent der Teilnehmer an den ersten Lerncamps im vergangenen Schuljahr haben die Versetzung in die nächste Klassenstufe geschafft.

Die Bildungsgänge an sächsischen Schulen sind durchlässig und chancengerecht und führen zu möglichst hohen Abschlüssen. Mit Beginn dieses Schuljahres wurde an zahlreichen **Mittelschulen** die zweite Fremdsprache bereits in Klassenstufe 6 eingeführt. So ist auch zu einem späteren Zeitpunkt der Wechsel ans Gymnasium sowie ein besserer Anschluss dort möglich. In Vorbereitung sind Ferienakademien und individuelle Förder-

verträge, die zwischen engagierten Mittelschülern und Unternehmen abgeschlossen werden.

In Sachsen gibt es gerade **zwei Wege zum Abitur!** Mit dem allgemein bildenden Gymnasium in zwölf Jahren und im Anschluss an die Mittelschule mit dem Beruflichen Gymnasium in zehn plus drei Jahren. Ein weiterer Beleg dafür, dass sächsische Schulen durchlässig sind und Aufstiegsmöglichkeiten bieten. Das gilt auch für die Fachoberschule, wo Schüler die Fachhochschulreife erwerben können. In Gesprächen habe ich erfahren, dass Eltern – wenn es um die Entscheidung Mittelschule oder Gymnasium geht – häufig gar nicht wissen, welche unterschiedlichen Wege es zum Abitur gibt. Um dies in der Öffentlichkeit noch bekannter zu machen, müssen Mittelschulen und berufsbildende Schulen enger kooperieren. Auch der einsetzende Paradigmenwechsel vom Lehrstellenmangel zum Lehrlingsmangel muss noch in den Köpfen angekommen. Für unsere Absolventen ergeben sich neue Chancen.

In diesem Sinne sind unsere Mittelschulen eigentlich eine Art von Gemeinschaftsschulen, weil sie nicht nur zwei Bildungsgänge in sich vereinen, sondern auch diesen wichtigen Anschluss zur allgemeinen Hochschulreife eröffnen. Zuletzt haben sich beachtliche 13% der Mittelschüler mit Realschulabschluss für den Weg an ein Berufliches Gymnasium entschieden.

Unabhängig davon bin ich gegenüber Schulversuchen, wie beispielsweise jenen unter der Überschrift "Gemeinschaftsschulen", offen. Ich stehe für viel Gestaltungsfreiheit für die Schulen. Voraussetzung ist jedoch, dass die Leistungsstandards der verschiedenen Bildungsgänge konsequent und transparent eingehalten werden und die Anschlussfähigkeit gegeben ist. Wir schauen uns die Ergebnisse von Schulversuchen genau an. Wir werden dann entscheiden, welche Elemente wir auf unsere Schulen übertragen können.

Eine leistungsfähige sächsische Wirtschaft braucht leistungsfähige und leistungsbereite Fachkräfte. Die Mittelschulen leisten als "Schule für eine Praxiselite" einen entscheidenden Beitrag. Heutige fachlich gut qualifizierte und verlässliche Mitarbeiter in sächsischen Unternehmen waren gestern Absolventen unserer Mittelschulen. Sichtbar wird aber bereits jetzt: Künftig werden Unternehmen vermehrt Auszubildende suchen und sich verstärkt um Absolventen und bereits um Schüler bemühen müssen. Die erfolgreiche gemeinsame Aktion "Praxiselite" der Vereinigung der Sächsischen Wirtschaft und des Kultusministeriums soll auch aus diesem Grund fortgeführt werden.

Schule, Wirtschaft und die Hochschulen sehe ich als Partner, deren Zusammenarbeit auf Augenhöhe für eine weiter verbesserte Berufs- und Studienorientierung der Schüler und die erforderliche Praxisnähe unabdingbar ist. Im Februar 2008 hat die

"Landesserviceestelle Schule-Wirtschaft" ihre Arbeit aufgenommen. Sie koordiniert die vielfältigen Initiativen und erarbeitet Qualitätskriterien für Berufs- und Studienorientierungsprojekte. Erfolgreiche Ansätze sollen identifiziert und über eine Internetplattform landesweit verbreitet werden.

Auch für Abiturienten ist schon während ihrer Gymnasialzeit von entscheidender Bedeutung, den Übergang an eine Universität, Fachhochschule oder in eine Ausbildung – ohne Umweg – vorzubereiten. Etablierte Maßnahmen sind Tage der offenen Tür, Sommeruniversitäten und der Studienkompass. Seit mehreren Jahren gibt es Vereinbarungen zwischen einigen sächsischen Hochschulen und dem Kultusministerium. Besonders leistungsfähige Schüler der gymnasialen Oberstufe können damit noch vor dem Abitur universitäre Lehrveranstaltungen besuchen.

Wenn es um zukünftige Fachkräfte geht, darf eine Aufgabe nicht ungenannt bleiben: Die sächsischen Schulen arbeiten an der Vertiefung der traditionellen Stärken im so genannten **MINT-Bereich**, den meisten bekannt als Abkürzung für die Fächer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. So beträgt der Anteil dieser Fächer am Gesamtunterricht in Sachsen mehr als 30 Prozent in allen Schularten. In der gymnasialen Oberstufe belegen seit diesem Schuljahr alle Schüler drei naturwissenschaftliche Fächer – gute Voraussetzungen,

die Studierneigung in naturwissenschaftlichen Fächern weiter zu erhöhen und gleichzeitig die Abbrecherquote in diesem Bereich zu reduzieren, wie dies auch jüngst die OECD in ihrem Bildungsbericht forderte. Sächsische Schüler beteiligen sich seit Jahren in großem Umfang und mit viel Erfolg an Schülerwettbewerben auf dem Gebiet der Mathematik und Naturwissenschaften, ca. 38.500 Schüler allein im vergangenen Schuljahr. Vor kurzem wurde ein gemeinsames Konzept von Sachsen, Thüringen und dem Saarland zur Bildung in den MINT-Fächern vorgestellt und mittlerweile auch in die KMK eingebracht. Mathematisch-naturwissenschaftlich-technische Bildung soll so künftig stärker und früher in den Unterricht integriert werden. Zu den Handlungsfeldern gehören:

- die Stärkung der gesellschaftlichen Akzeptanz von Naturwissenschaft und Technik;
- Aktivitäten zur Frühförderung von naturwissenschaftlich-technischen Interessen unter Einbeziehung der vorschulischen Bildungsarbeit;
- die Nutzung außerschulischer Lernorte wie das kürzlich (*am 5. September*) von der Technischen Universität Dresden, der Stadt Dresden und dem Kultusministerium eröffnete "Erlebnisland Mathematik", das der Freistaat Sachsen anlässlich des Jahres der Mathematik mit ca. 600.000 € gefördert hat;
- Innovationen in der didaktisch-methodischen Unterrichtsgestaltung der MINT-Fächer und

- die Vernetzung der Breiten- und Begabtenförderung.

Die Weiterentwicklung der **berufsbildenden Schulen** erfordert zeitgleich vor dem Hintergrund des Schülerrückgangs, der nun die Beruflichen Schulzentren erreicht, die Modernisierung der bundesweit mehr als 360 Ausbildungsberufe in Abstimmung mit dem Bund. Ziel ist die Bildung von Berufegruppen mit gemeinsamer Kernqualifikation und darauf aufbauenden Spezialisierungsmöglichkeiten. Damit soll die Zahl der Ausbildungsberufe reduziert und die Flexibilität zwischen verwandten Gruppen erhöht werden. Auch die Zahl von Ausbildungsabbrüchen soll messbar reduziert werden.

## **5. Stärkung der Vernetzung von Schulen in ihrem Umfeld und der Eigenverantwortung von Schule**

Die aktive Zusammenarbeit der Schulen mit Eltern und anderen externen Partnern ist vielfältig und aus dem Schulleben nicht wegzudenken. Sie sichert die Öffnung der Schule in ihr Umfeld und die Verankerung in der Kommune. Die Kontakte reichen von regionalen Beziehungen bis zu grenzüberschreitender Kooperation und internationalen Schulpartnerschaften. Querschnittsaufgaben wie Demokratieerziehung sowie kulturelle und interkulturelle Bildung können mit Dritten wirkungsvoller umgesetzt werden. Im Rahmen ihrer gesetzlich garantierten Eigenverantwortung haben Schulen gerade in diesem Bereich Gestaltungsspielräume.

Es ist Ziel der sächsischen Staatsregierung, die Qualität der **demokratischen Bildung** und Erziehung in Sachsen nachhaltig zu verbessern. Demokratieerziehung und Partizipation dienen der Entwicklung von Kommunikationsfähigkeit, sozialen Verhaltensweisen, persönlichen Wertvorstellungen und der Entwicklung von Toleranz, insbesondere gegenüber anderen Wertanschauungen und Auffassungen. Bereits Grundschüler können bei entsprechender Förderung und Begleitung Verantwortung für Teilbereiche des Schulalltags übernehmen. Sie können als Diskussionspartner und Konfliktlösende das Zusammenleben einer Schule mitgestalten.

Außerschulische Partner und Lernorte haben für die Demokratieerziehung eine besondere Bedeutung, z. B. bei der Arbeit mit Zeitzeugen und für Veranstaltungen in Gedenkstätten. Ein inhaltlicher Schwerpunkt – auch mit Blick auf die **anstehenden Jubiläen** "60 Jahre Grundgesetz, 20 Jahre friedliche Revolution, 20 Jahre deutsche Einheit" – liegt – ich habe dies bereits im Septemberplenum nachdrücklich betont – auf einer intensiven Auseinandersetzung mit der DDR-Vergangenheit. Die aktive Beteiligung Sachsens am Internetportal für Jugendliche "DeineGeschichte.de" mit der Auftaktveranstaltung vorgestern (13.10.) ist ein Baustein in einer Reihe von Angeboten für Schulen.

Zur Verbesserung der kulturellen Kinder- und Jugendbildung wurde in diesem Jahr gemeinsam mit dem Wissenschafts- und dem Sozialministerium eine "Interministerielle Arbeitsgruppe" unter Federführung des Kultusministeriums gegründet. Sie will zwischen Schule und außerschulischen Partnern aus dem Bereich kulturelle Bildung vermitteln und die Realisierung passfähiger Angebote für Schulen begleiten.

Ein bereits laufendes Programm wurde zusammen mit der Robert-Bosch-Stiftung initiiert. Das **Programm "LernStadtMuseum in Sachsen – Schüler entdecken Museen"** unterstützt Projekte, in denen Schüler einer Schule gemeinsam mit einem Museum Geschichte und Kultur der Region erforschen. Die einzelnen Tandems aus Schule und Museum können mit bis zu 15.000 Euro gefördert werden. Die entstehenden dauerhaften Kooperationsformen zwischen Museen und Schulen sollen eine Vorbildwirkung in der Region haben. Derzeit realisieren 15 Schulen in Sachsen mit einem Museum spannende Projekte.

**Gesundheitserziehung und Sport** in Schule und Freizeit stehen in enger Verbindung. Bei der Umsetzung des Gesundheitszieles "Gesund aufwachsen" sollen Konzepte zur Gesundheitsförderung als Teil des Schulprogramms entwickelt und umgesetzt werden. So startete mit Schuljahresbeginn an 72 sächsischen Grundschulen das Ganztagsprojekt "Entdecke deine Stärken", eine Gemeinschaftsinitiative des Kultusministeriums,

des Deutschen Fußball-Bundes, des Deutschen Olympischen Sportbundes und des Landessportbundes Sachsen. Mit einer weiteren geplanten Initiative sollen Grundschüler der 3. Klassenstufe ermutigt werden, Mitglied in einem Sportverein zu werden. Projektpartner für "Komm in den Verein" ist der Landessportbund mit seinen Sportvereinen. Das Projekt soll das Interesse für ein lebenslanges Sporttreiben wecken, dem Bewegungsmangel begegnen und die Mitgliedschaft in der organisierten Gemeinschaft eines Sportvereins anregen – auch um die Bereitschaft für ein sinnvolles ehrenamtliches Engagement früh zu wecken.

Auch in der Schule sind Eltern die wichtigsten Partner, um jedes einzelne Kind optimal fördern zu können. Das Kultusministerium intensiviert – zusammen mit dem Sozialministerium – im Rahmen eines sachsenweiten Modellprojekts seine Bemühungen, damit Schule und Familien besser zusammenarbeiten. Nur wenn Eltern mit im Boot sind, kann das Beste für das Kind erreicht werden. Das Projekt startete am 1. September 2008 für drei Jahre mit 12 Modellschulen – vor allem im Primarbereich von Grund- und Förderschulen in sozialen Brennpunkten. Ziel ist es, zu einer neuen Qualität im Sinne einer gelebten **Erziehungspartnerschaft** von Eltern, Lehrern und Schülern zu kommen.

Nicht zuletzt sollen Schulen in ihren Kommunen als Lern- und Lebensort wahrgenommen werden. In den kommenden Jahren gewinnt die Abstimmung zwischen Schulträgern, anderen Bildungsträgern und der regionalen Wirtschaft an Bedeutung. Gleiches gilt für die Vernetzung der Schulen mit den Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe sowie des schulbegleitenden Bereichs. Hier liegt eine besondere Chance für die Weiterentwicklung der berufsbildenden Schulen, sowohl im Ausbau der Zusammenarbeit mit Mittelschulen als auch in einer Beteiligung an der Entstehung "regionaler Bildungslandschaften". Die Schaffung und Ausgestaltung **Beruflicher Schulzentren**, in der alle berufsbildenden Schularten unter einem Dach zusammengeführt werden, hat sich bewährt. Die Schulzentren können mit entsprechenden Angeboten flexibel auf sich verändernde Rahmenbedingungen – ausgerichtet am Bedarf des Arbeitsmarktes – reagieren. Dabei können die BSZ auf eine gute Zusammenarbeit mit den für berufliche Ausbildung zuständigen Stellen verweisen, wie zum Beispiel mit den Industrie- und Handelskammern, den Handwerkskammern oder den Landesdirektionen. Die BSZ sowie die bewährten Partner entwickeln sich zu regionalen Kompetenzzentren, die zu Bildungsanbietern ihrer Region werden.

Für die anspruchsvollen Aufgaben – auch innerhalb ihrer Eigenverantwortung – sollen Schulen und insbesondere Schulleitungen in ihrer Management- und Führungsfunktion gestärkt

werden. Entsprechende zeitliche Freiräume und erweiterte Entscheidungsspielräume werden gegenwärtig geprüft und können eine Neuausrichtung zum Beispiel im Rahmen der Personalentwicklung sowie Sachmittelverwaltung nach sich ziehen. Auch mit der flächendeckenden Einführung der externen Evaluation von Schulen wird die Eigenverantwortung der Einzelschule sowie die Qualitätssicherung gefördert. Denn **Eigenverantwortung von Schule** bedeutet auch, dass zukünftig Zielvereinbarungen zwischen der einzelnen Schule und der Schulaufsicht abgeschlossen werden. Damit werden Ziele und Zuständigkeiten transparent und Prioritäten verdeutlicht. Die Entscheidung, wie die Ziele erreicht werden sollen, bleibt den Schulen in ihrer Verantwortung überlassen. Auch die Ergebnisse des Berichts aus der externen Evaluation bilden dafür die Grundlage. So ist es möglich, die Qualität von Schule vor Ort gezielt weiterzuentwickeln.

## **6. Wettbewerb um gute Köpfe**

Der **Lehrerberuf** bietet unter anderem ein hohes Maß an Selbstbestimmung und die Möglichkeit, Familie und Beruf zu vereinbaren. In den vergangenen Jahren haben Lehrer in Sachsen vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung Einschnitte hinnehmen müssen. Nur so wurden Kündigungen vermieden und konnte eine dauerhafte Beschäftigungsperspektive geschaffen werden. Trotz der zeitweise schwierigen Rahmenbedingungen haben sich die Lehrerinnen und Lehrer den

pädagogischen Herausforderungen wie der zunehmenden Heterogenität der Kinder und Jugendlichen mit großem Erfolg gestellt, wie nicht zuletzt das gute Abschneiden Sachsens bei Schulleistungsvergleichen beweist. In der Zukunft soll der Lehrerberuf in Sachsen wieder ein attraktiver Vollzeitberuf werden. Für Grundschullehrerinnen und -lehrer wird dies – soweit gewünscht – in den kommenden Jahren bereits erreicht.

Um den pädagogischen Auftrag erfolgreich zu erfüllen, werden Lehrkräfte bei ihrer Professionalisierung unterstützt. Ihnen stehen vielfältige Fortbildungsangebote – einschließlich eines schulischen Fortbildungsbudgets für schulinterne Lehrerfortbildung – und ein umfangreiches Unterstützungssystem unter anderem mit Fachberatern und Trainern für Unterrichtsentwicklung zur Verfügung.

Mit guten Rahmenbedingungen, einer positiven Außenwirkung des Berufsbilds „Lehrer“ und der Wertschätzung in der Öffentlichkeit soll es auch gelingen, mehr Schüler für ein Lehramtsstudium zu interessieren und geeigneten Nachwuchs für unsere Schulen zu gewinnen.

Künftig entsteht in einigen Fächern (*vor allem Naturwissenschaften, einige Gesellschaftswissenschaften, Sport, Latein und andere Sprachen*) ein **Bedarf an Lehrern**. Deshalb sollten jene Studenten, die ein Bedarfsfach studieren und erfolgreich ab-

schließen, unter bestimmten Bedingungen eine Einstellungsperspektive erhalten. Dieses Ziel unter den gegebenen Rahmenbedingungen zu erreichen, ist für mich eine zentrale Herausforderung für die kommenden Jahre. Auch der Zugang zum Vorbereitungsdienst soll perspektivisch im Regelfall unmittelbar im Anschluss an das Studium möglich sein, um das Abwandern sächsischer Absolventen zu verhindern.

Wir brauchen die Besten: Erfolgreiche Schulen benötigen **gute Schulleitungen**. Neben Faktoren wie Bezahlung, Zeit für Leitungstätigkeit, Anerkennung und Wertschätzung ist eine angemessene Qualifizierung und Berufsvorbereitung eine wichtige Größe. Seit mehreren Jahren nimmt sich das Kultusministerium verstärkt der Thematik an. Etwa 160 Führungskräfte wurden seit dem Schuljahr 2004/2005 aus- und vertieft weitergebildet. Ca. 140 Führungskräfte aus diesem neu geschaffenen Personalpool wurden bislang für Schulleitungsaufgaben berufen.

An dieser Stelle möchte ich den Lehrerinnen und Lehrern in Sachsen meinen Dank aussprechen. Die Leistungen des sächsischen Bildungssystems sind die Leistungen der Lehrer.

## **7. Weitere Erhöhung der Attraktivität des Bildungsstandorts Sachsen**

Mit einem bundesweit ausgezeichneten Betreuungsangebot im Kita-Bereich, einem stabilen Schulnetz, einem hohen Anteil an

Schulen mit Ganztagsangeboten, kleinen Klassengrößen und sehr guten Ergebnissen in nationalen und internationalen Schulleistungsvergleichen bietet Sachsen beste Voraussetzungen als Bildungsstandort.

Zu diesen guten Voraussetzungen zählen auch die Schulen in freier Trägerschaft, die eine wichtige Bereicherung der sächsischen Schullandschaft darstellen. Als Ersatzschulen sind sie in ihren Erziehungs- und Bildungszielen und ihren wesentlichen Lehrgegenständen den öffentlichen Schulen gleichwertig. Schwerpunktsetzungen von Schulen in freier Trägerschaft können konfessioneller Art sein oder sich auf den Einsatz spezieller pädagogischer Konzepte beziehen. Schulen in freier Trägerschaft können im positiven Sinne Impulsgeber für das öffentliche Schulwesen sein. Das Streben aller Schulen nach einem eigenständigen Profil hat sich durch die Berücksichtigung demografischer Entwicklungen verstärkt und ausdifferenziert. Dies soll auch weiterhin dort, wo Schulen nebeneinander bestehen, zu einem fruchtbaren Wettbewerb zwischen öffentlichen und freien Schulen führen.

Bildung hat in der sächsischen Politik einen hohen Stellenwert und wird weiter im Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit stehen – bereits in Kürze mit dem Bildungsgipfel von Bund und Ländern hier in Dresden und der Veröffentlichung der Ergebnisse von PISA 2006 – diesmal im Vergleich der Bundesländer.

Bildung ist eine langfristige Aufgabe. "Leben heißt Lernen", wie es der Verhaltensbiologe Konrad Lorenz formuliert hat. Und dies gilt ein Leben lang. Bildung berührt den Kern der Persönlichkeit. Sie erzieht zur Selbstbestimmung, ermöglicht Entfaltung und Teilhabe und sichert Freiheit.

Diesem Ziel sind wir verpflichtet. Dabei geben wir unseren Kindern die bestmögliche Bildung mit auf den Weg, um möglichst vielen einen möglichst hohen Schulabschluss zu ermöglichen und damit Lebenschancen zu eröffnen.